Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 22

Artikel: Aus unserem Leserkreise

Autor: Schäfer, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719306

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des "Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes" (S. L. V.)

Organe reconnu obligatoire de "l'Association Cinématographique Suisse"

Abonnements: Schweiz Suisse LJahr Fr. 30.-Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 35.-

Insertionspreis: Die viergesp. Petitzeile 75 Rp Eigentum & Verlag der Zeitungsgesellschaft A.-G. Annoncen- & Abonnements-Verwaltung: "ESCO" A.-G., Publizitäts-, Verlags- & Handelsgesellschaft, Zürich I Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Telef. "Selnau" 5280 Zahlungen für Inserate und Abonnements nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069 Erscheint jeden Samstag o Parait le samedi

Paul E. Eckel, Zürich, Emil Schäfer, Zürich, Edmond Bohv. Lausanne (f. d. französ, Teil). Verantwortl. Chefredaktor: Direktor Emil Schäfer, Zürich I.

Redaktion:

Aus unferem Leserkreise.

(Gingefandt.)

Ich fann nicht umhin, der Redaktion des "Kinoma" meinen Dank auszusprechen, dafür, daß sie sich endlich ein= mal aufgerafft hat, in Nr. 19 den redaftionellen Inhalt et= was interessanter zu gestalten. Es wäre aber wirklich wünschenswert, daß nicht nur die Nr. 19 die Leser befriedigt, sondern auch alle anderen Nummern und ich möchte die Redaktion in ihrem eigenen Interesse bitten, sich auch in Zukunft etwas mehr Mühe zu geben, wenn sie nicht will, daß der "Kinema" ganz auf die Seite geschoben und igno= riert wird. — Aber auch den Mitgliedern des Berbandes, sowie dem Sefretariate möchte ich ernstlich ans Herz legen, sich des "Kinema" mehr zu bedienen und denselben mit Stoff zu unterstützen, statt immer nur zu schimpfen, der "Kinema" sei inhaltsleer. — Ganz speziell dürften auch die Protofolle etwas ausführlicher sein und mehr "diskutiert" werden, als bis anhin. Die interessantesten Debatten, welche einem Redakteur viel Stoff bieten würden, werden mit feiner Zeile erwähnt. Warum das? Hat die Redaktion Angst, irgend jemand Wehe zu tun? Scheut sie sich vor ei= ner Polemik? Es scheint wirklich so zu sein, aber die Herausgeber schneiden sich dadurch ins eigene Fleisch, es bleibt als Inserent nicht nur "Der Geschonte" weg sondern alle "Andern". Und mit Recht! Ein Blatt, das sich scheut, für die allgemeinen Interessen zu fechten und sich bemüht, nur ja Niemanden mehe zu tun, ist nicht wert, daß es existiert. - "Furcht" ift ein sehr schlechter Berater für ein Fachblatt, welches allgemeine Interessen verteidigen sollte. — Etwas mehr Mut und dann wird "Leben" hineinkommen in den "Kinema", also weg mit der Angst!

Zum Schlusse frage ich, warum sind die von dem Verbandsmitgliede, herrn Burftein, an der letten General= versammlung vorgebrachten, sehr interessanten und un= widersprochen gebliebenen Ausführungen, "die nordische Gefahr" betreffend, mit keiner Silbe, weder im veröffent= lichten Protofoll, noch redaktionell erwähnt worden? Ist das Thema nicht wert, diskutiert zu werden? Oder hat herr Burftein gelogen? — Sollte aber weder das eine noch das andere der Fall sein, so ist es unbedingt Sache der Redaftion oder des Sefretariates, den Fall zu flären und ich bitte die Interessenten alle, sich im Sprachorgan des Verbandes zu äußern.

Rafft Euch endlich auf, Ihr faulen Kinobesther, ehe Euch alles Wasser abgegraben ist! -

Protestiert und manifestiert auch gegen die durch Nichts gerechtfertigten Maßnahmen des Bundesrates!' Wie Ihr seht, hilft alle Höflichkeit und kriechendes Bitten nichts! Wenn Euch das Messer an die Gurgel gesetzt wird, dann antwortet mit dem Revolver, ehe Ihr alle zur Ader gelassen feid!

"Ifarus".

Anmerkung der Redaktion.

Der Einsender, dessen Personalien wir nicht kennen, aber ihn gewiß mit Recht in Zürich suchen, obwohl sein Brief von auswärts kam, hat in verschiedener Hinsicht recht, vor allem, was die manchmal "uninteressante" Redaktion des "Kinema" anbelangt.

Zu gerne möchten wir da für Abhilfe sorgen, sind aber des beschränkten "Honorarbudgets" wegen gezwungen, alle redaktionellen Arbeiten nur so zwischenhinein zu erlezdigen, da die ohnehin großen Verluske am "Kinema", die nur noch mit Kücksicht auf den wohl "einmal" zu Ende gehenden Krieg und die dann kommenden "goldenen Zeizten" getragen werden, es nicht gestatten, einen ständigen Redakteur zu engagieren.

Ein Rachblatt kann jedoch nur gut redigiert sein, wenn es einen Mann zu bezahlen vermag, der sich der Sache ganz und gar annimmt. Beim "Kinema" ist von einer solden Bezahlungsmöglichkeit keine Rede, verliert doch der Verlag ohnehin jährlich schon viele Tausend Franken. Schließlich aber nur ein Blatt herausgeben, um darin fest= zulegen, was man an anderen Unternehmungen verdient, ist unfinnig. Bürden die Herren Filmverleiher nur eini= germaßen ihre Verträge halten, wie sie der Verlag bis jetzt dem Verbande gegenüber hielt, so befame die Sache gleich ein ganz anderes Aussehen. Der gute Wille, mehr zu bieten, kehrte sofort wieder, denn wir hatten doch wirklich eine schöne Zeitung geschaffen, schöner an Ausstattung, (leider infolge Gronischem Mangel an Inseraten nicht an Inhalt) als irgend eine der großen ausländischen Filmzeit= schriften. Schaut diese Letzteren an, zählt deren Inserate und die Unfrigen und beobachtet, wie die einzelnen Firmen wöchentlich regelmäßig mit mehrenen Seiten vertreten sind. Uns dankte und belohnte niemand, ja, wie be= reits erwähnt, felbst jene Inserate, die auf Grund abgeschlossener Verträge erscheinen müßten, bleiben aus.

Die Herren Filmverleiher sagen ganz einsach: "Wir haben feine Anzeigen nötig". Selbstverständlich ist dies eine Unwahrheit, richtiger wäre: "Wir brauchen nicht viele Annoncen", doch wenn man ein schönes, gutes Blatt wünscht, so muß man nicht nur an sein Portemonnaie, sons dern auch etwas an den ganzen Stand, den man durch ein eigenes Organ zu heben vermag, denken.

Es gibt ja, Gott sei Dank, auch Ausnahmen, so die Firmen Burstein, Eos-Film, Ernesti, ferner Max Stochr A.- G., die Lettere sogar ohne Vertragspflichten, welche regelmäßig inserieren, die große Mehrzahl aber stellt sich nur in den sog. großen "Galanummern" unseren Lesern vor.

Wie darf man da von uns noch mehr verlangen? Der gute Wille des Verlages ist da — — das hat er seit Jahren gezeigt, — — doch heute kann nur noch mit Hilse der Inserenten ein Weiteres getan werden.

Die Einsendung kam uns ganz willfommen, denn einmal mußten wir doch auf diesen Nebelstand hinweisen, umssomehr, als wir am "Kinema" nie und niemals etwas zu verdienen trachten, doch auch nicht länger uneinbringliche Summen damit verlieren möchten.

So sehr es uns schmerzt, nichtssagende sseitige Blättschen herauszugeben, so sicher wird es — wenn sich kein größeres Interesse zeigt — dazu kommen, daß wir das Erscheinen in kaum größerem Umfange auf den 1. und 15. eines Monats beschränken.

Wir geben zu, selbst 8 Seiten könnten inhaltsreicher sein, sofern die redaktionelle Unterstützung seitens der Lesser und des Verbandssekretariates größer wäre, doch die Leser, also die Kinematographenbesitzer, sind, wie der Ginssender richtig behauptet, zu phlegmatisch und wachen erst auf, wenn sie einst am ersticken sind. Dann sehen sie — zu spät — den Wert eines eigenen Blattes ein, in dem sie rechtzeitig den Behörden ihre Meinung bekanntgeben und gesgen "russische sibirische Gesetz" Stellung nehmen sollen.

Da die Betroffenen sich selbst im "Kinema" nicht melsben, in den Sizungen des Verbandes nur selten erschienen oder, falls sie da sind, die Sprache verloren haben, denken die "Gesetzesfabrikanten begreiflicherweise" an kein Entsgegenkommen.

Der Theaterbesitzer hätte aber noch eine Macht, das Fachblatt zu fördern, das für seine Gristenz eintritt, indem er nur mit solchen Verleihern verkehrt, die im "Kinema" inserieren.

Wir erwähnen dies nicht etwa, um den Glauben zu erwecken, daß wir an so ein geschlossenes Vorgehen deuten, denn wenn seinerzeit das Abkommen mit dem Verleihers verband mangels der nötigen Einigkeit praktisch undurchsührbar war, so ist unsere Anregung erst recht illusorisch, sondern wir sprachen lediglich davon, um später dem ganzen Stande sagen zu können: Der und der, dieser und jesner Weg wurde Euch einst von einsichtigen Kollegen und vom "Kinema" gezeigt. Ihr verzichtetet darauf und dürst Euch über Eure vollständige Knebelung (eventl. gänzliche Schließung der Kinos im kommenden Winter, um vor als lem in Zürich die Eröffnung von noch 6—10 Operettenthes atern zu ermöglichen) nicht beklagen.

Was zuguterletzt die Aritisierung einzelner Filmversleiher oder Filmverleihergruppen anbelangt, so hat sich der heutige Chefredakteur des Blattes darüber noch kein absichließendes Urteil gebildet, daß deren Bekämpfung weit wertloser wäre, als gegen die unbegründeten Ginschränstungsgesetze vorzugehen, denn einen ähnlich machtigen Konzern, wie den nordischen, gibt es nicht und wer Geld hat, dem stehen Tür und Tor offen.

Was nützte es zu schreiben: "Seht, was die machen und nicht machen", sie kauften dessen ungeachtet ein zum Kaufe vorgesehenes Theater, wenn es ihnen ratsam erscheint. Und in ihren Theatern können sie spielen, was sie wollen, (deutschseindliche oder deutschseindliche Films) wir und andere vermögen da nichts auszurichten.

Die Bekämpfung einer "nordischen Gefahr", sofern von einer solchen wirklich gesprochen werden dürfte, wäre also vergebliche Liebesmüh.

Der Artifelsschreiber fennt den Unterzeichneten zu wenig, sofern er annnimmt, daß die Angst vor ausbleibensen Inseraten ihn zur Schonung veranlaßten. Nein, gewiß nicht, auf die paar Franken könnten wir — sofern es sein müßte — auch noch verzichten, wenn die Interessen des Kisnogewerbes auf dem Spiele stünden.

Daran glauben wir jedoch nicht und solange wir dieser Ueberzeugung find, hätte eine Bekämpfung ohne Zweck und

Biel, aus lauter Böswilligfeit, wirklich feinen Sinn. Werden wir eines Besseren belehrt, so soll es uns recht sein, den Kinematographenbesitzern wieder zu besseren Dazeinsvor allem find wir stets bereit, diesbezügliche Aeußerungen bedingungen zu verhelfen. für und gegen den nordischen Konzern unter Berantwor= tung der Einsender zum Abdruck zu bringen.

Bis dann aber möge uns Gelegenheit gegeben werden,

3 ürich, den 30. Mai 1918.

Emil Schäfer.

Verbandswesen.

Wir reproduzieren an dieser Stelle die Eingabe des stadt=zürcherischen Kinobesitzer=Verbandes an die Polizei= und Justizdirektion des Kanton Zürich zu Handen des hohen Regierungsrates des Kanton Zürich, das alle Theaterbesitzer der Schweiz interessieren dürfte. —

An die

Polizei: und Juftizdirektion des Rantons Burich zu Handen

des Sohen Regierungsrates des Kanton Zürich Bürich.

Im Auftrage der stadtzürcherischen Kinobesitzer unterbreiten wir Ihnen nachstehendes Gesuch und bit= ten Sie um gefällige Prüfung und Genchmigung des= jelben.

Mit Beginn der Sommermonate hat es sich ge= zeigt, daß ein Beiterspielen der hiesigen Kinotheater an 3 Wochentagen von 7—11 Uhr und nur an einem Sonntag von 2-11 Uhr, direft zu einer vernichten= den Katastrophe für unsere Etablissement: wird da bei nur einigermaßen schönem Wetter der Besuch speziell an Wochentagen ein so minimer ist, daß nicht einmal mit einer halb besetzten Vorstellung gerechnet werden darf. Fällt auf den Sonntag auch noch schönes Wetter, jo muß felbst in den fleinsten Betrieben wöchentlich mit einem Defizit von Hunderten von Franken gerechnet werden.

Die Stadt Zürich allein bezieht jährlich allein an Patenttagen und Stromgebühren von den 11 Kinothe= atern eine runde Summe von 50-60,000 Franken.

Lassen Sie sich den

DEMAIN.

Stahl-Projektor

bei uns unverbindlich vorführen!

Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN Haupt-Niederlage für die Schweiz und Verkauf bei Cie., Bahnhofstrasse 40, Zürich,

